



Sehbehindert oder blind im Seniorenheim - darauf sollten Sie achten

Bei der Wahl eines geeigneten Seniorenheims gibt es vieles zu bedenken. Neben allgemeingültigen Anforderungen an ein gutes Haus* kommen bei Sehbehinderung und Blindheit einige Aspekte hinzu. Diese Checkliste kann Ihnen eine Orientierungshilfe sein. Entscheiden Sie selbst, was davon im Einzelfall besonders wichtig ist. **

* *Qualitätskriterien für Pflegeheime und Seniorenresidenzen:*

<https://www.heimverzeichnis.de/index.php?id=195&bereich=4> oder als PDF zum Download:

https://www.heimverzeichnis.de/fileadmin/Basismaterial/Heime/Kriterienliste_2019_V2.pdf

** *Weitere Informationen „Sehbehinderte Menschen in Alterseinrichtungen“ (zwei Broschüren),*

<https://www.dbsv.org/broschueren.html#alter>

Mit sehbehinderten und blinden Menschen leben

- Gibt es Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung im Haus, und kann man mit ihnen sprechen?
- Sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit ihnen geschult?
- Wie werden Arztbesuche organisiert und wie wird die Medikamenteneinnahme unterstützt?
- Erhalten Bewohnerinnen und Bewohner z. B. Hilfe bei der Beschaffung, Handhabung und Pflege von Hilfsmitteln wie Brille, Lupe oder Bildschirmlesegerät?

Information und Kommunikation

Hilfreich sind schriftliche Informationen wie Listen mit Ansprechpersonen und der Veranstaltungs- oder Speiseplan in Großdruck, Blindenschrift oder als Audiodatei. Alternativ kann vorgelesen werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten die Bewohnerinnen und Bewohner immer mit deren Namen ansprechen, sich selbst mit ihrem Namen vorstellen, mitteilen, wenn sie einen Raum betreten oder verlassen und erklären, was gerade geschieht.

Aktivitäten

- Wie wird die Teilnahme sehbehinderter und blinder Bewohnerinnen und Bewohner an gemeinsamen Aktivitäten (bspw. Gymnastik, Gedächtnistraining, Ausflüge) gestaltet?
- Gibt es bei Bedarf eine sehende Begleitung für Einzel- oder Gruppenaktivitäten außer Haus?
- Gibt es im Haus ein Bildschirmlesegerät?



Im ganzen Haus

Alle Bereiche des Hauses sollten ausreichend hell, schattenarm, blend- und flimmerfrei ausgeleuchtet sein. Große Helligkeitsunterschiede sollten vermieden werden. Matte Flächen verringern zusätzlich störende Spiegelungen und Blendung.

Auch Kontraste helfen bei der Orientierung, zum Beispiel farblich deutlich vom Hintergrund abgesetzte Handläufe, Lichtschalter, Türklinken, Haken, Ablagen oder ein farbiges Platzset unter dem Glas. Sind Zimmernummern oder Rufknöpfe außerdem gut tastbar, kommen auch hochgradig sehbehinderte und blinde Menschen besser zurecht.

Bewohnerzimmer

- Kann zur besseren Orientierung ein Zimmer in der Nähe markanter Punkte wie Eingang, Aufzug oder Speiseraum angeboten werden?
- Kann das Zimmer bei Bedarf durch Angehörige oder eine Rehabilitationsfachkraft sehbehinderten- bzw. blindengerecht angepasst werden?
- Können das eigene Telefon und die Telefonnummer mitgebracht werden?

Flure, Treppenhäuser und Außenbereich

Folgende Punkte erleichtern die Orientierung und helfen, Unfälle zu vermeiden:

- Beleuchtung und Kontraste (siehe oben)
- gut auffindbare, ausreichend große, leserliche und ggf. auch tastbare Raumbezeichnungen, Etagen- und Zimmernummern
- freie Wege ohne Stolperfallen
- markierte Treppenstufen (mindestens die erste und letzte Stufe)
- Glastüren mit Markierungen
- Handläufe im Innen- und Außenbereich
- taktile Markierungen und Bodenelemente / Bodenindikatoren
- gut ausgeleuchtete, „sprechende“ Aufzüge, gut leserliche und tastbare Beschriftung der Taster

Weitere Informationen und Kontakt

Telefon: 030 – 2 85 38 71 83

Mail: info@blickpunkt-auge.de • Web: www.blickpunkt-auge.de

Überreicht durch: